

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen sowie „Soll und Sein“. Es ist Substitutions-Organ der gemäßigten Kräfte in der Arbeiterbewegung. Druck: Druckerei „Soll und Sein“, Halle. Verleger: Dr. G. W. Müller, Halle. Preis: 15 Pfennig. Abonnement: 4 Mark pro Vierteljahr. Postamt: Halle. Postfach 240/25. Telefon: 240/25. Druckort: Halle. Druckmaschinen: 12 bis 14. — Unverlangt einzeln an den Verleger zu beziehen.

Belegpreis monatlich 2,00 RM. u. 0,30 RM. Substitutionsgebühr, insgesamt 2,30 RM. für Abnehmer außerhalb des Reichsgebietes 2,50 RM. durch Verleger ausstellt 2,70 RM. bei direkter Bestellung an den Verlag 2,80 RM. — Einzelhefte 12 Hef. im Umkreis- und 60 Hef. im Restgebiet der Reichsgebiete. Postgebühren: Dr. G. W. Müller, Halle a. Saale, Postfach 240/25, 240/25, 240/25. Reichsdruckerei 20313 Berlin

König Alexander proklamiert die Diktatur der Krone Staatsstreich in Belggrad

Die Verfassung aufgehoben - Presseknebelung - Der Parlamentarismus als Prügelknabe Drei Kroaten in der Diktatur-Regierung - Was die Kroaten erhoffen

In der Nacht zum Sonntag haben sich in Belgrad große politische Ereignisse abgespielt. Da zwischen den jugoslawischen Parteien keine Vereinbarung getroffen werden konnte und die kroatischen Führer Reichs- und Verfassungsfragen einen Standpunkt in Verfassungsfragen einnahmen, der ihre Einigung mit anderen Gruppen unmöglich machte, konnte man die parlamentarische Krise nicht lösen. In der Sonntagsnacht hat General Stjepanović, Kommandant der kgl. Armee, die kroatischen Ministerpräsidenten in das Kabinett einberufen. In der Regierung wurden auch drei Kroaten aufgenommen. Die neue Regierung hat noch in der Nacht einen Eid abgelegt. König Alexander hat am Sonntagmorgen ein Manifest erlassen, in welchem wegen der parlamentarischen Verhältnisse das Parlament aufgelöst wird und auch die Verfassung sofort suspendiert wird.

Es wurden vier neue Gesetze eingebracht. Das erste Gesetz spricht über die Stärkung der königlichen Macht, das zweite über die Stärkung des Staates und es wird in ihm erklärt, daß solche Parteien, die einen revolutionären Standpunkt haben, sofort aufgelöst werden müssen. Ferner wurde ein sehr strenges Pressegesetz eingebracht. Mit einem vierten Gesetz wurden sämtliche kgl. Beamten und Gehilfenverordnungen sofort aufgehoben. Die jugoslawische Bevölkerung hat die diktatorischen Maßnahmen ruhig aufgenommen.

Die Kroaten zum Staatsstreich König Alexanders. „Die Fesseln gelockert!“

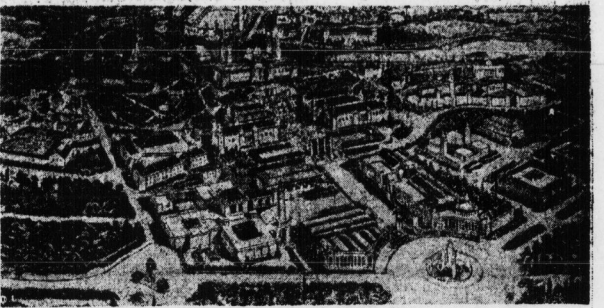
Berlin, 7. Januar (W.B.). Der „Montag“ meldet aus Agram, daß Dr. Waisch nach seiner Rückkehr aus Belgrad Pressekorrespondenten, die ihn nach seinen Eindrücken von den Vorgängen in Belgrad fragten, erklärte: Die Fesseln sind gelockert. Die Verfassung, die die Kroaten 7 Jahre lang „begeißelt“, ist aufgehoben. Damit der Willkür des Monarchen kein Ende gesetzt, das Ideal des kroatischen Volkes zu erreichen und wirklich Herr im Hause in einem freien Kroatien zu sein. (!!!)

Die Proklamation des falschlichen Königs.

Belgrad, 7. Januar. (W.B.). König Alexander hat unter dem heutigen Datum eine Proklamation erlassen, die u. a. befolgt: Meine und des Volkes Erwartungen, daß die Einmischung unserer innerpolitischen Lebensordnung und Konsolidierung in der Lage des Landes mit sich bringen würde, haben sich nicht erfüllt. Die ungelöste politische Situation im Staate ist nicht nur für das innere Leben und seinen Fortschritt, sondern auch für die Regelung und Entwicklung der auswärtigen Beziehungen unseres Staates, wie für die Stärkung unserer Prestige und unseres Ansehens im Ausland nachteilig. Durch politische Unentschieden werden wir haben mit dem Parlamentarismus verbunden, möglich einen solchen Willkür zu vermeiden, daß es ein Verbotnis für jede geordnete Arbeit im Staate würde. Weit entfernt, den Geist nationaler und heiliger Einheit zu empfinden und zu stärken, beginnt der Parlamentarismus in seiner jetzigen Gestalt geistige Desorganisation und nationale Uneinigkeit hervorzuheben. Ein Mittel

Weltausstellung in Barcelona Kostenboranschlag: 140 Millionen Peseten

Die kulturell bedeutendste und umfangreichste Ausstellung des Jahres 1929 wird die Internationale Ausstellung in Barcelona sein, die im Frühjahr eröffnet wird, und die vor allem die Beziehungen des spanischen Mutterlandes zu den spanisch sprechenden überseeischen Staaten belegen will. Die Ausstellung wird in drei Gruppen gegliedert; diese Gruppen werden die Kunst (Architektur und schöne Künste), die Industrie und der Sport umfassen. Die Kunstausstellung ist in einem Gebäude von 32 000 Quadratmeter Grundfläche untergebracht; die Industrie verfügt über zehn Paläste, die



alle Zweige der Landwirtschaft bis zur Elektrizität unterbringen werden. In der Sportgruppe wird das größte Interesse das Stadion erwecken, das über 60 000 Zuschauer fassen wird. Der Montjuich-Park, eine der schönsten Gartenanlagen Europas, wird die gesamte Ausstellung aufnehmen, wie unser Ueberblicksbild zeigt. Es stehen 1 200 000 Quadratmeter zur Verfügung, auf denen neben den Ausstellungsgebäuden und Räumlichkeiten zur Veranstaltung von Volksfesten, Turnieren im alten Stil und Ertüchtungen errichtet werden, so daß Barcelona in der Zeit der Ausstellung den Besuchern prächtige Feste bieten wird.

Severing auf der Inter- nationalen Frauentagungs- konferenz „Frauen und Mütter die Soldaten des Friedens.“

Frankfurt (Main), 7. Jan. (Radiomeidg.). Auf dem Schlußkonferenzen der internationalen Frauentagungs-konferenz nahm u. a. auch Minister Severing das Wort und betonte, daß er die Arbeiten des Kongresses aufmerksam verfolgt habe und daß von diesem Kongress eine Welle durch Europa gehe, die die Frauen wachrüttelt. Bisher seien die Männer die Soldaten des Krieges gewesen. Deshalb sollten die Frauen und Mütter die Soldaten des Friedens werden. Die nächste Aufgabe werde die Palme des Ruhmes nicht den Feldherren, nicht den Staatsmännern, nicht den Erzhelden und Erzheldinnen geben, sondern einzig und allein denen, die für den Frieden arbeiten und den Krieg aus der Welt geschafft haben.

Sozialdemokratie und Wehrmacht

Von Dr. Hermann Schütinger,
Volksrechtler a. D.

Der nachgehende Artikel enthält keine wertvolle militärische Gesichtspunkte, doch eine Besprechung der Wehrprogrammdebatte und notwendig erachtet.

Die „Mischlinien der Wehrpolitik“ der sozialdemokratischen Wehrkommission sind zur Debatte gestellt und bereits von einer großen Zahl von Parteimitgliedern politisch gewürdigt worden.

Darum in erster Linie vom Standpunkt der Militär-Leadung aus ein paar Worte der Kritik zum Programmentwurf!

Der Entwurf eines sozialdemokratischen Wehrprogramms mag ein brauchbares Instrument der Agitation und des einzig möglichen Kompromisses zwischen den wehrpolitischen Auffassungen der Partei darstellen — ein tiefgreifendes Instrument zur Erwerbung der Verfügungsgewalt über die Wehrmacht und zur Auslösung einer parlamentarischen Aktion im Sinn einer grundlegenden Dezentralisierung ist er noch keineswegs.

Dazu bleibt das Programm viel zu sehr an der Oberfläche wehrpolitischer Begriffe haften und sehr viel zu wenig an die Parteien unserer Wehrmachtsmitglieder heran!

Vernehmlich hat der Umgang zu Kompromissen bei den „Mischlinien“ die wehrpolitisch und militärisch wichtigsten Dinge in den Hintergrund

Immer noch in der Luft.

Der amerikanische Armeeminister Luedlow überbrachte am Sonntagmorgen 2.56 Uhr New-Yorker Zeit (9 Uhr MEZ) den durch den Anschlag des „Groß Zeppelins“ nach Lakehurst ausgelassenen Botschaften an seine Verwandten. Das Flugzeug verbrannte sich genau 115 Stunden in der Luft. Die Wetterverhältnisse bessern sich weiterhin, so daß das Landen in der Luft verunglücktes verfliegen geht. Die Retter arbeiten zuverlässig und die Mannschaften sind gesund, noch mehrere Tage durchzuhalten.

gebunden. Das darf uns jedoch nicht hindern, bei der Presse- und Parteigeheiß in das Zentrum der Reichspolitik zu rücken.

Samstag: Wege, Fortschritt und Präzision in militärischen Dingen. — Warum hat man nicht — anstatt sich in endlosen Debatten zu verlieren — ein paar, auf gewissen Gebieten besonders Sachverständige zu „Untersuchungskommissionen“ zusammengeführt, von denen eine etwa die „Landes- und Küstenverteidigung“, eine zweite den „Wehretat“, eine dritte etwa die „Wehrorganisation“ gründlich beuden und die Wehrdienstkommission bestimmte, tiefergehende Formulierungen dieser Spezialgebiete hätte liefern können!

Greifen wir die drei Gebiete heraus, um zu zeigen, wie man bei diesen Dingen auf den Grund zu gehen hat:

Landes- und Küstenverteidigung: Das ganze Schwergewicht der sozialdemokratischen Wehrhaltung ist auf das Minimum einer Verteidigung zu Lande, auf „Grenzsicherung“ und Aufrechterhaltung der Neutralität zu legen. Auch die Küstenverteidigung ist nur dem Zweck aus entscheidend durchzuführen! Bernachlässigt durch Mangel, Mangelnde und keine, sehr schnelle Schiffe. Im übrigen: Sanstruppe und Küstenartillerie! Das fragt: Kein Panzerschiff und keinen Kreuzer mehr!

Wehretat: Verpflegung, Ausrüstung und Unterbringung der Berufsoldaten muß gewährleistet sein! Dagegen ist der Wehrschrotat den wirtlichen Bedürfnissen der Wehrmacht entsprechend zu kürzen in den Kapiteln: „Schießübungen“ — „Waffenstand“ — „Waffen und Munition“ — „Ausrüstung“ — „Befehls- und Verwaltung“ — „Befestigung“ — „Befestigung“. In Stelle kostspieliger Armeemärsche sind Übungsmärsche im kleineren Material durchzuführen. In Stelle des teuren Pferdemarktes ist „Motorisierung“ vor allem der Grenzschutzverbände anzustreben.

Marineetat: Erprobungen für Panzerschiffe und Kreuzer sind abzuheben. Im übrigen ist zu kürzen: Der „Offiziersbestand“ — „Schießübungen“ — „Waffen und Munition“ — „Anschaffungen, Schiffsbauten und Reparaturen“. Weiter: Der „Offiziersbestand“ — „Waffen und Munition“ — „Anschaffungen, Schiffsbauten und Reparaturen“. Weiter: Der „Offiziersbestand“ — „Waffen und Munition“ — „Anschaffungen, Schiffsbauten und Reparaturen“.

Such bei diesen Dingen: Mehr Bürocraze und Wille zur Macht!

Warum nennt man den österreichischen „Parlamentarismus“ und die „Militärgerichtsbarkeit“ nicht beim Namen?

Warum unterschreibt man nicht ihre Funktion? Parlamentarismus: Entgegennahme von Bitten und Beschwerden. Nachprüfung der Wünsche und Staatsbeschlüssen. Kontrolle des Disziplinarrechts.

Militärgerichtsbarkeit: Wahrung der Rechte der Berufsoldaten. Funktion als Wehrverwaltung und Wehrverwaltung im Rahmen der Wehrverwaltung. Wehrverwaltung als „Wehrverwaltung“ in militärischen Dingen.

Debatte: Mehr Ehrlichkeit auch bei unseren Forderungen der Wehrmacht gegenüber!

Die Wehrmacht ist zum unbedingt unerschütterlichen Instrument der republikanischen Staatsgewalt zu machen! Das heißt, sie hat bei Bedrohung der Republik auch gegen den „inneren Feind“ zu marschieren!

Stampsler & Co. stellt bei der innerpolitischen Rolle der Reichswehr eine etwas verformulierte Formulierung:

„An eine Verwertung der Reichswehr nach innen wird dabei am allerwenigsten gedacht. — Der Schutz der demokratischen Republik vor gewaltsamer Umsturz ist in erster Linie Aufgabe der Polizei, die für diesen Zweck auch vollkommen ausreicht.“

Erstens stimmt das nicht ganz; denn wenn wirklich einmal ein regelrechter Bürgerkrieg ausbricht, dann ist die Polizei zwar einer der wichtigsten staatlichen Machtinstrumente, daneben aber die Wehrmacht eine sehr respektable, am besten bewaffnete Waffe, die — wenigstens am Punkt ihres Einsetzes — unbedingt die Entscheidung bringt! Also — warum so bescheiden sein und sich mit der „Neutralität“ der Reichswehr in Behauptungen der Republik zufriedengeben? Steht in der Reichswehr und betan an die Macht! Und wenn sie nicht für die Republik marschieren, dann soll sie der Teufel holen! Dann lieber weg mit ihr!

Weiter:

In die Wurzeln des Wehrsystems herein! Der Programmatur stellt sehr herrliche Forderungen auf, die samt und sonders die Symptome der Wehrschwäche sind, nicht aber an den Herz der wehrpolitischen Mängel herankommen: die Entmilitarisierung der Wehrschiffe, die Herabsetzung der „Wehrleistung“ und der „Marineausbildung“ und ihre direkte Unterstellung unter den parlamentarischen Minister und parlamentarische Staatssekretäre! Solange es einen „Chef der Wehrleistung“ und einen „Chef der Marineausbildung“ gibt, solange die beiden „Parteien“ gegen das Parlament nicht geschlagen sind, gibt es in Deutschland keine Wehrreform!

Die Spitze der deutschen Wehrmacht steht heute etwas folgendermaßen aus:

Reichswehrminister:
A. Chef der Wehrleistung. B. Chef der Wehrverwaltung. C. Chef der Marineausbildung.

Sie muß, falls der Sozialdemokrat in absehbarer Zeit ein nennenswerter Einfluß auf das Wehrsystem als führender Regierungspartei einwirken werden will, morgen eines folgendes Gesicht tragen:

Reichswehrminister:
A. Staatssekretär für Personalien. B. Staatssekretär für Wehrverwaltung. C. Truppenamt (Generalstab). D. Marineamt, Seefliegerleitung.

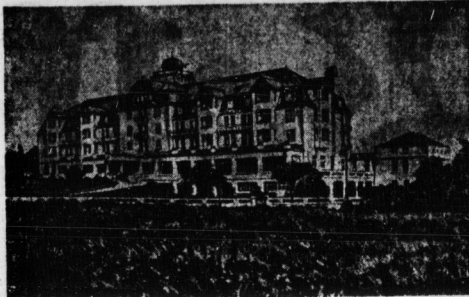
Die Wehrminister müssen auf das engste Leibgebiert sein, den Generalstab und die Seefliegerleitung beschränkt werden, während das weite Gebiet der Personalbearbeitung, der Wehrverwaltung, der Erziehung, des Unterrichts, der militärischen Gerichtsbarkeit, sowie die Wehrverwaltung, Waffen- und Munitionsbeschaffung ruhig dem „alten Element“, dem Staatssekretär bzw. Parlamentarismus unterstellt werden kann.

Wir dem Geschiehen, daß von schrittweise übernehmend und wesentlichen Wehrveränderungen als unermesslichen Faktor der Wehrpolitik muß einseitig aufgeführt werden, wenn die Sozialdemokratie ernstlich an eine Reformierung des deutschen Wehrwesens herangehen will.

Geben wir die „Wehrspitze“ „entmilitarisiert“, dann lösen sich die „10 Punkte“ des Programmatur von selbst in Wohlgefallen auf!

„Zum Programm“ die politische Tat! Selbstverständlich ist jedes „Programm“ ein wertloses Stück Papier, wenn nicht der Wille zur politischen Tat dahintersteht.

Ein Gesehungshelm der Reichsbahn



Die Reichsbahnpolizei hat das Hotel „Königinener Hof“ in Königsheim im Taunus (unser Bild) fest gekauft und wird in einigen Tagen dort ein Gesehungshelm für mittlere und höhere Reichsbahnbeamte eröffnen.

Der Entführer des „Vorwärts“-Redakteurs

Von seinen eigenen kommunistischen Parteifreunden gegen einen Zuchtschloß der Polizei ausgeliefert

Der Berliner Kriminalpolizei ist es gelungen, in der Kuffierung des gegen den „Vorwärts“-Redakteur Schwarz am 6. Oktober vorigen Jahres verübten Verbrechens zu einem vollständigen Ergebnis zu kommen. Als einer der Täter ist ein gewisser Alfred Scherlinck aus der Dreckerstraße in Berlin festgesetzt worden. Scherlinck ist vielfach vorbestraft und früher einer Kameradschaft des Roten Frontkämpferbundes. Er bestreitet zwar seine Mittäterschaft, ist aber von Schwarz bei einer Übergebenstellung als einer der Täter wiedererkannt worden. Es ist bezeugt für die Zulassung in der kommunistischen Partei, daß Scherlinck gegen einen Zuchtschloß aus dem Strafen seiner eigenen Parteifreunde der Polizei überliefert worden ist.

ganbarede für das Volksbegehren durch den Rundfunk halten zu lassen.

Marx Settin wird als tot geföhelt.

Das Organ des Reinbundes meldet unter der Überschrift „Marx Settin unter dem Toten“ die Kapitulationsabteilung des R.D. für Betriebsstellen Anzeigungen zur Verteilung von Betriebsstellen herauszugeben, die nach Schema 5 gemacht werden und unter der Aufsicht unserer großen Zoten“ Benin, Karl Liebknecht, Rosa Luxemburg und Marx Settin aufzuführen.

Als Anhängerin der Rechtsopposition ist der Leipzigerin die „alte Vorwärtslerin“ Marx Settin natürlich äußerst unangenehm. Man befürchtet sie deshalb auf dem Papier vom Leben in den Tod.

Die Führung der Sozialdemokratischen Partei ist zur wehrpolitischen Tat seit Jahren gelähmt durch ständige Geminnungen, die eben das Wehrprogramm befehligen soll — in erster Linie durch die Jagdhaftigkeit im Japaden gegen die künftliche „Wehrspitze“ der angeblich unüberwindlichen Berufsminister! Gibt es man der neue Programmatur genügend Handhabe zu entschlossenem politischen Handeln? Doch keineswegs!

Wir werden das in Magdeburg nachholen müssen!

Im übrigen ist natürlich gerade eine Wehrreform nicht durch Programme zu lösen, sondern nur durch rücksichtslosigen Japaden, durch den Schlag in die Wehrpolitik hinein! Somit ist die Wehrfrage zu einer Kampffrage der inneren deutschen Politik geworden, die man nach dem Magdeburger Vertikal nicht mehr einfach so weiter treiben lassen kann. Es wird sich eben zeigen, daß eine große Partei wie die unsere in der heutigen Zeit nur dann führend in der Reichsregierung vertreten sein kann, wenn sie maßgebenden Einfluß auf die Wehrmacht ausüben vermag. Stehen diesen Vertretern Personen und Dinge hemmend entgegen, dann wird eines Tages die „ultima ratio“, das

Das Kulturbild des Sozialismus.

Aufweis in der Holländischen Volkshochschule
Am 8. und 22. Februar spricht der Hauptreferent des „Volksblatt“, J. D. S. Schulz, in der Holländischen Volkshochschule in je zwei Doppelstunden abends 8 bis 10 Uhr über das Thema „Das Kulturbild des Sozialismus“. Die Vorträge gliedern sich in folgende Unterabteilungen:

- Einflüsse zukünftiger Produktionsformen auf Arbeitszeit und Freizeit.
- Das Verhältnis der Geschlechter im Sozialismus.
- Die Familie im Sozialismus.
- Sozialismus, Nation und Internationalität.
- Sozialismus, Religion, Gemeinwohl.
- Individualität und sozialistische Kultur als Totalerfahrungen.

Der Aufsatz wird im Februar 17 der Universalität abgehalten. Es kann erwartet werden, daß alle an sozialistische Kulturwerke interessierten Kreise sich zur Anwesenheit einstellen werden.

Astronomische Anekdoten.

Komet.
Die Beschichtigung der Unteroffiziere im Generalquartierieramt vor beendet. Befriedigt monnte ich der Oberst mit folgenden Worten an die verwammelten Offiziere:

„Meine Herren, mit den Leistungen Ihrer Schüler bin ich im allgemeinen durchaus zufrieden. Nur eins ist mir aufgefallen: Einige sagten, die Erde drehe sich um die Sonne, andere behaupteten, die Sonne drehe sich um die Erde. Meine Herren, an sich ist das ja eigentlich ganz gleich, aber im Regiment wollen wir es doch wenigstens gleichmäßig machen.“

Zwingeitrich der Astronomie.
„Nach dem Ergebnis meiner jahrzehntelangen

Störungen zweifle ich nicht mehr daran, daß der Mond von denkenden Wesen bewohnt ist.“

„Sieber Herr Kollege, dagegen ließe sich wohl noch mancherlei einwenden!“

„Aber ich gebe Ihnen mein Ehrenwort darauf, daß auf dem Monde Menschen sind!“

Der Mond ist überflüssig, aber...

Herr Weher war in einem astronomischen Vortrag, in dem er allerlei interessante Dinge sagte.

„Sieht bu“, belehrte er zu Hause seine Frau, der Mond ist ein ganz abgeleiteter Wehrkörper; seine Luft, sein Wasser, sein Baum, sein Strauch, nichts was da leuchtet und freudig, also überhaupt nichts vorhanden auf dem Monde!“

„Na, dann ist er doch eigentlich gänzlich überflüssig“, entgegnete Frau Weher mit der Begrif, die man den Kranen immer abspriht.“

„Ja, das habe ich auch schon gesagt, aber, bedenk, wo soll er hin?“

Die Sterne liegen nicht.

Sonderbar war das Schicksal eines Mannes, über dessen Geburtsdatum ungenügende Sterne standen. Ihm war das Geburtsjahr geteilt und dabei probiert worden, daß er durch einen Kröten den Tod finden werde. Er vernicht fortan jede Beziehung mit Löwen. Kam zum Beispiel ein Kröte in die Stadt, so vertriebe er schleunigst. Doch umsonst. Denn eines Tages lief ihm auf der Straße das erste Krötenhündchen des Jahres hautes „Zum roten Löwen“ auf den Kopf und toteie ihn auf der Stelle. Das Schick stellte einen Löwen dar.

Ein gewisser Wehrdienstnehmer.
Als König Ludwig XI. von Frankreich von seinem übermächtigen Gegner Karl von Burgund gelangen und eingekerkert wurde, führte er dieses Mißgeschick den jüdischen astrologischen Berechnungen des Sternendekans Galeotti zu. Wieder zur Freiheit gelangt, befragte er, sich an diesem gründlich zu rächen. Bevor er aber Galeotti dem Genter übergab, ließ er ihn noch

mal rufen und fragte ihn höflich, wie lange er glaube, noch zu leben. Der kluge Döfling Galeotti (heint aber ein besserer Wehrdienstnehmer als Sternendekant) gestepn ja sein, denn er antwortete lachend ohne Hebelung: „Ich werde genau um 22 Stunden früher als Eure Majestät sterben.“ Er versteht sich, daß der abergläubische König nicht nur auf die Einwirkung Galeotti verzichtete, sondern fortan auch für sein lebensliches Wohl ungemein besorgt war.

Kindermund.

Der Lehrer erzählt, daß die Sonne ungefähr 100 Millionen Meilen von der Erde entfernt ist. „Ja, Wie, da haunnt bu, was?“ fragte er scherzend zu der kleinen Ute.

„Ja, ich verstehe nicht, wie sie es anfangt, daß sie morgens schon so früh hier ist.“ antwortete Ute.

Ein andermal fragt der Lehrer, welches Gestirn denn wohl wichtiger sei, die Sonne oder der Mond.

„Der Mond!“ antwortete Hans mit großer Zuversicht.

„Warum?“ fragt der Lehrer.

„Ja, den Mond brauchen wir des Nachts zur Beleuchtung. Die Sonne aber scheint nur am Tage, das so sowieso hell ist.“ antwortet der weise Hans.

Englischer Humor.

„John“ sprach die Mutter streng zum Sohne, ich will kein so häßliches Wort mehr aus deinem Munde hören.“ — „Aber, Mutter“, erwiderte der Junge, ich sattere doch bloß, was Schate-peare gesagt hat.“ — „In diesem Falle“, lautete die Antwort, „bestiehe ich hier, mit ihm umzugehen. Er ist keine passende Gesellschaft für dich.“

Eine Bräute über den Aemmelkanal.

Der holländische Ingenieur S. Ten Bokkel ist an die französische und englische Regierung mit dem Plan herangegetreten, mit einem Kostenaufwand von 70 Millionen zu beauftragen, eine Bräule über den Aemmelkanal zu bauen. Die Keller würden auf dem Aemmelkanal des Meeres in einer Breite von 136 Meter erbaut werden und so weit über die Meeressfläche hinausragen, daß selbst die größten Wellen den Bräulekörper nicht erreichen. Die Bräule würde vierundvierzig Kilometer lang, vierzig Meter breit und für den Aemmelkanal und Fahrwegverkehr eingerichtet sein. Zur Erleichterung des Schiffverkehrs müßte man tiefe Schleusen und zum Schutz der Bräule ungeheure Wehre errichten. Der Ingenieur Ten Bokkel will besondere patentierte Verfahren in Anwendung bringen, so daß der Bau ganz ohne Risiko vor sich geht. Die Ausführung des Baues würde sieben Jahre in Anspruch nehmen. Ten Bokkel hat sich bei den Arbeitern zur Produktion der Zuckerrübe einen Namen gemacht.

Sind Kirchenpöbelnien taubenschloßfähig? Die fürzlich abgehaltene Generalversammlung des französischen Schützlers der Komponisten und Musikverleger hat in einer einstimmig gefassten Entscheidung die Forderung aufgestellt, daß in Zukunft auch für alle musikalischen Leistungen in den Kirchen der verschiedensten Religionsgemeinschaften die nach dem Urheberrecht fälligen Aufführungsentemmen gezahlt werden müssen. Die Resolution richtet sich in der Hauptsache gegen den Erzbischof von Paris, der den Standpunkt vertritt, daß für musikalische Aufführungen in der Kirche keine Gebühren zu zahlen sind, während andere Religionsgemeinschaften die Bestimmungen des Urheberrechts auf für sichtliche Aufführungen als bindend anerkennen.

Reinigungsarbeiten im Stadtbüro. Im kommenden Wintermorgen gelang es, das städtische Stadtbüro von den Schmutz in einer Reinigungsaktion aus der Beseitigung von Eise- und Stahl mit einem Aufwand von 20000 Mark zu befreien. Die Reinigung wurde durch die Anwesenheit von 1000 Mann bewirkt, die unter der Leitung des Stadtbürochefs standen. Die Reinigung wurde durch die Anwesenheit von 1000 Mann bewirkt, die unter der Leitung des Stadtbürochefs standen. Die Reinigung wurde durch die Anwesenheit von 1000 Mann bewirkt, die unter der Leitung des Stadtbürochefs standen.

Wintertraining im Tennis.

Es gibt wohl kaum eine Sportart, die im Winter durch die veränderte Witterungslage ganz zur Ruhe kommt. Das gilt auch für den Arbeiter-Tennissport: — trotzdem die Übungen weniger reichhaltig oder vielfältiger sein können, vor allem das Balltraining für die Vorbereitung der Sommerspiele im Freien. Den Arbeiter-Tennisspielern stehen allerdings bis auf wenige Ausnahmen so gut wie keine Winterhallen zur Verfügung, in denen der Tennissport wie im Sommer gepflegt werden kann. Das ist nur den besitzenden Schichten, den reichen bürgerlichen Tennisclubs, möglich. Aber Turnhallen werden wohl heute mit Hilfe der Kommunen in jedem größeren Ort bereitgestellt werden können. Neben einiger Pflege der Gymnastik dienen dort Wärme zum Training. Kann man sich in diesem Winter eine feste Steinwand einrichten lassen, so ist das besonders erfreulich, da eine solche Wand nicht feuert. Beheizte Wände können auch in kleineren Räumlichkeiten in etwa 4 Meter Höhe hergestellt werden. Schwarz anstrichen und in Höhe mit einem starken weissen Strich versehen, werden sie besonders gute Anfängern gute Möglichkeiten zur Einführung in das Tennisspiel bieten. Hinführung und Schlagschulung können dabei gut ansprochen werden, dann folgen Übungen im Vorhand- und Rückhandschlag, die eine gute Vorbereitung für den Sommer kommenden Freispielspiele darstellen.

Zentrallehre für Jugendpflege und Selbstübungen.

Mit Unterstützung des preussischen Ministeriums für Volkswohlfahrt sind im Jahre 1929 folgende Lehrgänge vorgesehen:

- A. Turn-, Spiel- und Sportverbände. 1. Arbeiter-Turn- und Sportbund, 2. Arbeiter-Turn- und Sportbund, 3. Deutscher Arbeiter-Sportbund von 1891, 4. Deutscher Arbeiterbund zur Förderung der Selbstübungen, 5. Deutscher Fußballbund a) für ältere Spieler, b) für Vereine- und Jugendleiter, 6. Deutsche Fußballer a) für Studenten und Dozenten, b) für Studentinnen, 7. Deutscher Hockeybund, 8. Deutscher Jugendkraft, 9. Deutsche Meistatletikverbände, 10. Deutsche Lebensrettungsvereinigungen, 11. Deutscher Rotorturnverband, 12. Deutscher Schwimmerverband, 13. Deutsche Sportverbände für Leichtathletik, 14. Deutsche Turnerstaffel, 15. Deutscher Volkssport, Reichsarbeitergemeinschaft, 16. Eichtenturnverband.
- B. Andere Jugendpflegeverbände ufm. 1. Verband der Sop. Arbeiterjugend, 2. Evangelische Arbeiterjugend, 3. Bund Jungarbeiter.
- C. Berufs- und gewerkschaftliche Organisationen. 1. Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund, 2. Arbeitergemeinschaft der Metallarbeiterinnen, 3. Jugendbund im Gewerkschaftsbund der Angestellten (Reinleib), 4. Zentral-

Deutsche Korsettmaschinen.

Dortmund, 6. Januar.

In der Werkzeughalle gelangen die deutsche Reichsregierung zum Auftrag. Im Auftrage der Reichsregierung sind die folgenden Meister Erich Rohler in der



Hubi Wagner.

18 Uhr: Jugendkulturbund. 18.30 Uhr: Die Welt mit ein Bild (Hilfsmittel). 19.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 20.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 21.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 22.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel).

Vereinsmitteilungen.

18.30 Uhr: Die Welt mit ein Bild (Hilfsmittel). 19.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 20.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 21.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 22.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel).

Rundfunk-Programme.

18.30 Uhr: Die Welt mit ein Bild (Hilfsmittel). 19.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 20.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 21.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 22.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel).

MOLKEREI TROTHA GEBR. KROPPENSTADT Halle an der Saale Auf Wunsch Zahlungsvereinfachung	ALLE MOLKEREI-PRODUKTE KINDER-MLCH
OTTO ROEFNER & Co. Halle a. S. Telefon 26624	GEBÄUDE - Möbeltransport Halle a. S. Telefon 26624

Roerber · Bauunternehmungen GmbH. Halle a. S.
 Drahtanschrift: Roerberbau Hallesaal
 Hochbau · Tiefbau · Eisenbetonbau
 Bureau: Rathausstraße 4 u. Telefon 21294 und 24294 u. Gründung der Firma Roerber 1886

Wir reinigen und färben Damen- u. Herrengarderobe
 preiswert und schnell.
Vereinigte Färbereien und Wäschereien G. m. b. H.
 Halle an der Saale. Telefon Nr. 239 22, 265 95.

Helmbold & Co. Drogenhandlung Leipziger Straße Nr. 104 Vorteilhafteste Bezugsquelle für alle Haushalt-Artikel	Sornow Einzig u. Alleinstellende u. Spezialfabrik Leipziger Str. 82 (Ecke Kurze Gasse)
---	---

Sauerkohl-Fabrik **CARL LANGE JUN.** **Gurken-Einlegeerei**
 Bessener Straße 11, 12 und 81. Begründet 1901. Fernsprecher 22645

Drogerie Carl Saat Halle a. S. :: Nannischstraße 6 • Vertrieb von Holzkäutern •	Zillmann & Lorenz Spedition • Möbeltransport • Lagerung Halle an der Saale Fernruf Nr. 21521
---	---

Niemberger Molkerei Hauptniederlage: Lindenstraße 52 Filialen: Bessenerstraße 12, Bessener Straße 1, Nannischstraße 22, Schillerstraße 16, Ludwig-Wucherer-Straße 57, Kaiserstraße 47. u. Telefon 224 10.	Schuhhaus Emil König Inh. W. Schiller u. Schmeerstraße 27 3-5te Auswahl in allen Berufs- und Straßenschuhen Reparatur- und Maßwerkstatt
--	---

Wählt Schubert-Brot

stellen. Außerdem ist besonderer Wert auf gesundheitliches Studium zu legen. Die Bundesgesellschaft des Arbeiter-Turn- und Sportbundes wird gern das einjährige Material vermitteln. Als Ergänzungssport für Tennis kommt neben den gewöhnlichen Übungen auch der Winter-Tennissport und zwar Halbsport und Einzel in Betracht. Daneben wird sehr auf die Stärkung der Arbeiter-Tennisspieler das Tischtennis (Ping-Pong) gepflegt. Es fördert vor allem die Konzentrationsfähigkeit des Auges auf den Ball und löst Kombinationen. Viele Winterarbeiten der Tennisspieler dient gleichzeitig der Vorbereitung zum kommenden Bundesfest in Nürnberg.

Verband der Angestellten, 5. Verband Deutscher Sportlehrer.



Hast Du schon Sparmarken zum Bundesfest Nürnberg 1929!
 Fußball im 6. Bezirk.
 Kofania Nietenen I — Blau-Weiß I 11:3.
 Kofania II — Blau-Weiß II 13:0.
 Kofania Jgd. — Blau-Weiß Jgd. 14:0.

5. Runde f. o. Road (Berlin) blieb nach unentschiedenem Kampf gegen Olyra (Duisburg) weiter Streitrichter im Höhepunkt. Die Zeitungsberichte über den Kampf gegen Olyra (Duisburg) wurde in der 11. Runde infolge Zeitfahls disqualifiziert. Im Beltergericht kämpften Olyra (Duisburg) und Hans Zierlich (Wuppertal) anfangs. Zeitlich bleibt damit Meißner. Im Endauscheidungskampf um die Schwergewichtsmesserfähigkeit konnte Hubi Wagner den Kölner Dr. W. a. in der zweiten Runde f. o. schlagen.

In Johanngeorgenstadt wurde 'Schwefelgas größte Sprunghöhe' die 'Danziger-Chance' gewährt. Bei dem anschließenden Ereignis wurde der Thüringer Meister Hednagel (46,51 Meter Sieger). Die neue Sprunghöhe ist ein beachtliches Merkmal, das die Entwicklung der Sportarten für sportlicher Wert ist sehr begrenzt. Das dafür aufgewandte Geld hätte besseren Zwecken dienen können.

Sportamtliche Bekanntmachungen.
 6. Bezirk. 18.30 Uhr: Die Welt mit ein Bild (Hilfsmittel). 19.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 20.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 21.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 22.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel).

18 Uhr: Jugendkulturbund. 18.30 Uhr: Die Welt mit ein Bild (Hilfsmittel). 19.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 20.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 21.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel). 22.30 Uhr: Die Welt (Hilfsmittel).

Der Kauf eines Radio-Apparates ist Voraussetzung für den Kauf eines Radio-Vorführungsraum. Wir bieten alles Neue u. liefern auch auf Teilzahlung bis zu 12 Monaten. A. W. Fritsch & Co., Landwehrstr. 15, Hof 292 77.

Merk dir zwei Wörther — einprägsam
der deutsche Rundfunk
 — das beste Programm

Die größte Funkzeitung! — bringt wöchentlich alle ausführlichen Programme der in- und ausländischen Sender.
 Heft 50 Pf., Monatsbezug RM 2. — Man besorgt beim Postamt oder Buchhandlung / Probestück unentgeltlich vom Verlag Berlin N 24



Meerburg-Querfurt

Schaffstädt. Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt. Am 8. Januar fand im Gasthof „Prinz von Preußen“ die erste Generalversammlung der Arbeiterwohlfahrt, Ortsgruppe Schaffstädt, statt. Eröffnet wurde die Versammlung durch den Vortrag des Vorsitzenden, der die Tätigkeit der Wohlfahrt im letzten Jahre berichtete. Der Bericht wurde durch den Vortrag des Vorsitzenden, der die Tätigkeit der Wohlfahrt im letzten Jahre berichtete. Der Bericht wurde durch den Vortrag des Vorsitzenden, der die Tätigkeit der Wohlfahrt im letzten Jahre berichtete.

Kreis Sangerhausen

Sangerhausen (Stadt)

Der Scherabbau hinaufgeschoben.

Die Frage des Abbaus von fünf Schichten an den Bergwerken der Stadt Sangerhausen, die vom Scherabbau her zu erledigen sind, ist in ein neues Stadium getreten. Die Schulobstung beim Regierungspräsidenten in Weimar hat verfehlt, das Ergebnis sind frühere Forderungen, nur drei Schichten an den obengestrichenen Bergwerken abzubauen, während die eingetragene Stelle an der katholischen Volksschule durch einen Junglerher besetzt werden soll. Als frühestes Termin des Abbaus, der ursprünglich schon für den 1. Dezember vorigen Jahres vorgesehen war, wird jetzt neuerdings der 1. April bestimmt.

Die Reichstagsung in Sangerhausen.

Seit etwa 2 Jahren hat die hiesige christliche Jugend einen hauptsächlich angelegten Geschäftsführer, der der wachsenden Heiligkeit unter der Jugend Einhalt gebietet soll. Einmal Reichstagsung in Halle. Aber sein Geschäft ging schlecht und zuletzt warf es nicht einmal mehr das Salz zum Brote ab. Der fromme Christ brauchte aber schließlich nicht handeln gehen, ihm wurde der Auftrag erteilt, in Sangerhausen die Schule des Herrn zu sammeln und zu betreuen. Scheinbar führt er sich in dieser Stellung außerordentlich wohl, denn nimmer stellt die Not an seine Tür.

Wenn wir auch bisher nicht schlafen konnten, doch ein angenehmes Wachen der christlichen Jugendvereine die Annehmlichkeiten des Herrn rechtigste, so haben wir Sangerhäuser jetzt ihm zu danken, daß der Name unserer Stadt in der Christenheit aller deutschen Gauen bekannt wird, wenigstens den Kreisen der „Hochzeit“ Schriften. Der Bibelkreis hiesiger Schüler hielt in der ersten Januarwoche eine Reichstagsung in den Räumen unserer Stadt ab. Ob der Fall demnächst auch auf der Tagesordnung steht, entzieht sich unserer Kenntnis. Auch dieser christlich erogene junge Mann hat die Bibel studiert, gepredigt, gespielt und gelungen (recht oft in der Stenpel), nebenbei hat er den Mikrophon malenweise verlegt und Regen geteilt. Behaglich die ungenügende Kenntnis der Bibel wird wohl auch die Ursache der vielen Schülerverluste an den höheren Schulen sein. Um diesem Uebel zu steuern, werden wohl die Herren Pastoren, Ärzte, Techniker, Beamten, Kaufleute, Juristen usw. in Sangerhausen verammelt werden. Ob sie Erfolge erzielen werden?

„Raiserband“

Wilhelm läßt für sich schnorren

Schnorrengehörig ist eine alte Gewohnheit, die in den letzten Jahren wieder in Mode gekommen ist. Die Teilnehmer an dieser Veranstaltung sind gewöhnlich ein Privileg der Wohlhabenden. Auf Kosten der opferwilligen armen Leute wird dann irgendeine Kleinigkeit gekocht, für die dann andere die Kosten übernehmen.

Jüngst hat wieder einmal ein derartiger Wettbewerb in Gestalt eines Auftrages zum Beitritt zu einem Verein „Raiserband“ mit beiliegender Passkarte an die Bevölkerung. Man weiß nicht recht, ob man über die Ratschläge des Verfassers des Auftrages oder seine sonstige Verheißungen stehen soll. Am liebsten werden sich die Leute zu überlassen, geben wir kurz einige Auszüge aus dem erwähnten Auftrage: Er beginnt also:

Am 27. Januar 1929 feiert Kaiser Wilhelm II. seinen 70. Geburtstag, einen Tag, der ein feierliches Gedächtnis an die nationalen Vorfahren bezeugt. Die Vorfahren des Kaisers haben uns ein Beispiel gegeben, das wir uns zum Vorbild nehmen sollen. Wir sind stolz auf die Tugenden der Vorfahren, die sie uns hinterlassen haben. Wir sind stolz auf die Tugenden der Vorfahren, die sie uns hinterlassen haben. Wir sind stolz auf die Tugenden der Vorfahren, die sie uns hinterlassen haben.

Dann folgt ein längerer Auftrags zum Beitritt zum Verein „Raiserband“, der durch die in der

folgenden Höhe zu leistenden Beiträge freibestimmt ist. Die Teilnehmer an dieser Veranstaltung sind gewöhnlich ein Privileg der Wohlhabenden. Auf Kosten der opferwilligen armen Leute wird dann irgendeine Kleinigkeit gekocht, für die dann andere die Kosten übernehmen.

Wir befinden uns jedoch, daß dieser allzu schöne Traum nicht Wirklichkeit werden wird, da trotz der hohen Höhe zu leistenden Beiträge freibestimmt ist. Die Teilnehmer an dieser Veranstaltung sind gewöhnlich ein Privileg der Wohlhabenden. Auf Kosten der opferwilligen armen Leute wird dann irgendeine Kleinigkeit gekocht, für die dann andere die Kosten übernehmen.

Wohl. Wenn die Rede an den Tag, so daß er auch Robe für sie und für nicht möglich, ein Ende bezieht. Der weiteren Angelegenheit möge sich der Leberfallende, der Leinwandpartner des Leipziger Bogers Max Dörfer ist, bald zu entscheiden. Die Schwebelinge liegen bald i. a. im Ertragsbogen. Der Leberfallende hat es leider verstanden, die Rede lehrreich zu lassen. Sie konnten nicht entkommen.

Ellenburg

Verhaftet wurde hier ein „Hinder Vossler“, der mit der Erlaubnis ohne Führerschein von Darmen kommend nach dem Rhein fuhr. Er wurde beim Zollamt in Ellenburg überführt und erzwang dort seine Erlaubnis. Eine vorläufige Festnahme der Vossler wurde durch den lehrer Bericht vom 8. Januar. Ellenburg die Vossler wurde hier durch ein solches Fund mit 1,20 RM. beauftragt, sofortige Handhabung statt 1,10 RM. nur 0,80 RM. sofortlich hält dieser Preis an, damit sich die Arbeiterzeitung in der Lage ist, sich ein Stück gute zu leisten.

Kreis Liebenwerda

Stallberg. Eine öffentliche Gemeindeversammlung fand am 8. Januar, abends 7 Uhr, im „Schöner“ statt. Die sozialdemokratische Partei trat hier zum ersten Mal in Erscheinung. Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Dr. Schmidt, begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Gemeinde.

Der Vorsitzende des Ausschusses, Herr Dr. Schmidt, begrüßte die Teilnehmer und sprach über die Lage der Gemeinde. Er erwähnte die finanzielle Lage der Gemeinde und die Notwendigkeit, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen. Die Teilnehmer diskutierten über diese Punkte und beschlossen, die Steuern zu erhöhen.

Kreife sein. — Beim Bericht über die Kreisversammlung schloß der Berichterstatter den Gang des Abtrages zu der Reichstagsung. Da man sich gegen eine Stimmrechtsänderung für den Vorstand ausgesprochen, wurde durch den Vorstand einstimmig wiedergebittet.

Öffentliche Filmveranstaltungen

Zur Vorführung kommt:

„Der falsche Prinz“

Dazu ein interessantes Beiprogramm

Dienstag, den 8. Januar, abends 8 Uhr, im „Bürgergarten“.

Kreis Delitzsch

Delitzsch (Stadt)

Ein herrlich geladener Festabend. Der hiesigen Polizei ist ein guter Gang geglückt. Sie haben den Schmutzmann Joseph Sager aus Babel in Dörfchen gefasst, der sich hier wohnungs- und arbeitslos umhertrieb. Er handelt sich um einen sogenannten fahrenden Jungen, der von der Staatsanwaltschaft in Bautzen (Oberlausitz) wegen verdächtigem schmerzlicher Verbrechen gefasst wird. Er wurde dem Amtsgericht übergeben, um weiter abtransportiert zu werden. Weiter verheißt die Polizei den Arbeiter Wilhelm Korb aus Rassel, der vom Amtsgericht in Bautzen bei Verzug wegen Unterschlagungen gefasst wurde.

Ein vermögter Handelsmann. Seit dem Weltwirtschaftlichen Krieg in Folge der Handelsmann Sager vermögter. Er hatte sich in eine Schuppe begeben und ist seitdem spurlos verschwunden. Hundstunde ermordete man, er wäre bei dem für sich gemeldeten Schuppenbrand bei Wehma, bei dem zwei Menschenleben verloren kamen, verbrannt. Das hat sich aber nicht bewahrheitet. Die polizeilichen Ermittlungen gehen weiter.

An die falsche Adresse gekommen. Am Sonntag befand sich ein Böhmer aus Delitzsch auf der Fahrt von Leipzig nach Delitzsch. Zwischen Weiditzsch und Schladitz kamen ihm zwei Leute entgegen, die ihn am Feuer hielten. Die Böhmer sitzt jedoch nicht vom Tabe. Als er weiterfahren

Es muß doch etwas Besonderes sein... „Großer Loewendahl“



Tausende von Damen haben die Gelegenheit wahrgenommen, sich zu **Kehraus-Preisen** einzukleiden. Gewaltige Lücken sind in den Vorräten entstanden, die jetzt aus den **Kehraus-Reserven** aufgefüllt werden, so daß weitere tausende von **Damen** den Vorteil der bekannten ungeheuren Auswahl **Loewendahl's** zu „Kehraus-Preisen“ genießen.



Wälder und Seidenstoffe besonders herabgesetzt!

Wälder und Seidenstoffe besonders herabgesetzt!

Wälder und Seidenstoffe besonders herabgesetzt!

Wälder und Seidenstoffe besonders herabgesetzt!

Wälder und Seidenstoffe besonders herabgesetzt!

Wälder und Seidenstoffe besonders herabgesetzt!

Demagogie oder Wahrschaffigkeit?

Wer soll die Wirtschaftskämpfe führen?

Ein Wort zur Lohnbewegung der Metallarbeiter

Wenn wir heute zu der laufenden Lohnbewegung der mitteldeutschen Metallarbeiter einige Ausführungen machen, so soll damit kein Zorn von unserem Prinzip, und noch weniger Demagogien nicht in dieser Richtung, abgewandt werden. Wir führen uns nach wie vor nicht berechtigt, den Gewerkschaften irgendwelche Vorwürfe in bezug auf eine einseitige Haltung oder auf erhebliche Forderungen zu machen. Das ist eigene Sache der Gewerkschaften, die gewöhnlich Erfahrungen genug besitzen und keinen Vorwand brauchen, sich mit Recht eine Einmischung Außenstehender zu verschaffen können, wie es die Verhandlungskommission der SPD in Wittenbergland kürzlich getan hat. Wer nun glaubt, hat, die kommunisierende Presse, also in unserem Bezirk der „Klassenkampf“, würde sich dem einmütigen Protest der Verhandlungskommission unterwerfen, der befand sich sehr auf dem Höhepunkte. Wir haben ja bereits eine kleine Notiz über das „Klassenkampf“-Artikel: Die Verhandlungskommission will ihre Kluge haben“ und die Antwort der Bezirksleitung des DVB in unserem Blatt wiedergegeben. Man gestatte uns aber auch einige Ausführungen dazu, und zwar sollen sich diese in der Hauptstadt mit der Frage beschäftigen: Wer soll die Wirtschaftskämpfe führen, die Parteien oder die Gewerkschaften?

Diese Frage beschäftigt nicht erst in diesem Jahrzehnt die Gewerkschaften. Wir wissen, daß vor langer Zeit zwischen der Sozialdemokratischen Partei und den Gewerkschaften ähnliche Auseinandersetzungen gepflogen wurden wie heute zwischen der Kommunistischen Partei und den Gewerkschaften. In der Zeit der sozialistischen Auseinandersetzungen kam von der heutigen. Auf den Parteitag der Sozialdemokratischen Partei und auf den Gewerkschaften tagung fanden diese inneren Kämpfe ihre Kulminationspunkte. Die Gewerkschaften wiesen auch damals schon jede Einmischung der Partei mit größter Energie zurück und schließlich wurde ihr Standpunkt auch von der Partei anerkannt, indem jedem Zweig der Arbeiterbewegung sein Tätigkeitsgebiet zugewiesen wurde; die Partei erhielt die Aufgabe, die politischen Kämpfe zu führen, während den Gewerkschaften die Führung der wirtschaftlichen Kämpfe überlassen wurde. Nach dieser Regelung gestaltete sich das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften immer freundschaftlicher, und die Arbeiterbewegung hat bestimmt keinen Nachteil dadurch gehabt.

Seitdem begegnen wir nun dem Anachronismus, daß die alten Kämpfe zwischen Partei und Gewerkschaften wieder neu aufgeführt sind, zwar ist es jetzt nicht mehr die Sozialdemokratische Partei, sondern die sich radikal gebärende Kommunistische Partei, die die alte Erfahrung mischachtet. Diese Partei mißt sich bemüht in jede gewerkschaftliche Angelegenheit, und zwar, wie wiederholt dokumentarisch nachgewiesen werden konnte, nur zu dem Zweck, sich selbst damit zu dienen, nicht etwa um die wirtschaftliche Lage der Arbeiterschaft zu verbessern. Wir erinnern an die verschiedenen Rundschreiben der SPD, die uns bekannt und von uns veröffentlicht wurden.

Weg die Einmischungen der SPD in die Angelegenheiten der mitteldeutschen Metallarbeiter entzünden nur parteigegensätzliche Motive. Nach den vielen Niederlagen, die die SPD mit bezüglichen Einmischungen bereits erlitten hat (siehe Mitteldeutscher Bergarbeiterstreik 1927, mitteldeutscher Metallarbeiterstreik 1928, Streik im Ruhrgebiet 1928 und andere Kämpfe) sollte sie doch endlich einsehen, daß alle Liebesmühen,

die Gewerkschaftsmitglieder von ihren Führern zu trennen und sie zu bewegen, den Partein von der SPD zu folgen, umsonst gewesen ist. Da sie es nicht tut, darf man annehmen, daß ihr Motiv in der Variation eines bekannten Wortes laute:

„Lebend gegen die Gewerkschaften gehen oder nichtlebend herbei.“

Es kann uns nicht mehr schimpfen und hegen können, ist unter Diktand überflüssig, und darin müssen wir ihr ausnahmsweise einmal recht geben.

Nachgerade fällt aber diese blöde Schimpfen und hegen auch den eigenen Parteimitgliedern immer mehr auf die Nerven, besonders, wenn diese an einer verantwortlichen Stelle stehen und Verantwortungsbewußtsein haben. Wir wissen ja, daß bereits beim mitteldeutschen Metallarbeiterstreik verschiedene kommunisierende Funktionen mit der Einmischung der SPD, und ihrer Presse nicht einverstanden waren. Einige, die kein Hehl daraus machten, fielen bei der SPD in Ungnade oder sie verließen aus eigenem Entschluß diese Partei, andere balancierten geschickt zwischen Parteidisziplin und gewerkschaftlicher Disziplin, werden sich aber dabei bestimmt nicht wohl gefühlt haben. Ob sie diese Belastungsprobe aber noch einmal aushalten werden, magen wir sehr zu bezweifeln.

Wenn schließlich auch es noch jedem ehrlichen Mann über die Wahrschaffigkeit liebt, einmal zum Geleit werden, sich einer solchen Demagogie zuliebe leichtgläubig zu richten.

Demagogie und nicht Wahrschaffigkeit wird aber auch diesmal wieder seitens der SPD von den Metallarbeiterfunktionären verlangt. Wie wir erfahren, hat am 3. Januar in Halle eine Präzisionsfabrik der Kommunistischen Metallarbeiter stattgefunden, in der es lebhaft zugegangen ist. Dort war auch die Bezirksleitung der SPD, und die Redaktion des „Klassenkampf“ vertreten, und von dieser Seite wurde die hällische Ortsverwaltung des DVB sofort angegriffen, weil sie sich hinter die Forderungen der Verhandlungskommission gestellt und von der SPD aufgestellten Forderungen fallengelassen hat und weil sie sich auch mit dem Inhalt der Erklärung der Verhandlungskommission gegen die Einmischung der kommunisierenden Presse in die Metallarbeiterbewegung einverstanden erklärte. Die beiden Geschäftsführer des DVB, Kalle, Dreßler und König, sowie die Ortsverwaltungsmittglieder Perwitz, Jahn und andere legten sich aber diesmal lediglich zur Wehr, und besonders Dreßler erklärte, daß sie nicht mehr gewillt seien, dem unüberwindlichen Verlangen der SPD, weitere Opfer zu bringen.

Die Bezirksleitung der SPD beharrte aber auf dem Standpunkt: „Die Führung der Wirtschaftskämpfe ist Sache der Partei“, und dem Geschäftsführer König, der eine andere Meinung vertrat, wurde sogar der Ausschluß aus der SPD angedroht.

Man kann diesen Vorgang als eine interne Angelegenheit der SPD betrachten; er zeigt aber wie so viele andere Vorwommisse in dieser Partei, welche Klaff sich aufstaut und beginnt zu reißen. Die Unentschiedenheit der Beteiligten haben, daß behändige Werbeten in einer Reaktionspolitik die Arbeiterschaft nicht vorwärts, sondern rückwärts bringen muß. Wir betrachten das als einen begreifbaren Gesundungsprozess auch in der Wirtschaftsmetropole Halle, der jedoch einmal kommen mußte. Wir wünschen den hällischen Metallarbeitern soviel Einsicht, daß auch sie diesen Gesundungsprozess begrüßen.

Die Belegschaft sich weigerte, diesem Arbeitsgesetz diktal nachzukommen. Dieser Fall ist jetzt eingetreten. Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter haben nach Ablauf der bisherigen Arbeitszeit den Betrieb verlassen und sind deshalb fristlos entlassen worden. Diese brutalen Maßnahmen haben im Bezirke kein berechtigtes Empörung hervorgerufen. Die Belegschaft verweigert jetzt durch das halbamtliche Waffenzwang die tendenziöse Werbung, daß die Fortsetzung des Betriebes gefordert sei, weil ein erheblicher Teil der Belegschaft die angeordnete Arbeitszeit anerkennt und weiterarbeiten würde. Die martialischen hatten Mann, um die Belegschaft zu büchsen, was ihr aber kaum gelingen dürfte.

Der Bergarbeiterstreik in Frankreich

Paris, 7. Januar. (Radioabmeldung.) Der Generalstreik der Kohlenarbeiter im Département Lozère dauert unvermindert. Verhandlungen sind bisher weder von Arbeitnehmern noch von Arbeitgeberseite eingeleitet worden. Von Paris ist am Sonnabend der Generalstreik des Landesbergarbeiterverbandes im Streikgebiet der Provinz der Borg eingetroffen. Die Streikenden haben in zahlreichen Driftschichten Kundgebungen ab. Die Streikbewegung im Lozère-Gebiet — es handelt sich hier von Anfang an nur um einen rein kommunisierenden Antistatist gerichteten Streik — ist im Annehmen begriffen. Die Zahl der Streikenden liegt von 18 000 auf 11 000 gesunken sein.

Täglich 64 Tote durch Unfall

Aber zwei Millionen Unfälle im letzten Jahre

Über eine Million Unfälle wurden im letzten Jahre allein in den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben begiht. Insgesamt haben sich in Deutschland in diesem Zeitraum sogar zwei Millionen Unfälle ereignet. Fast 2 600 Menschen haben etwa ein Drittel in den bei den Berufsvereinigungen versicherten Betrieben, haben dabei ihr Leben verloren. Täglich 64 Tote durch Unfall!

Diese erschreckenden Feststellungen bringt der „Anwalt des Reichsarbeitsministeriums“ Reichsunfallverhütungsausschuss (RUV), der u. a. auch vom Präsidenten des Reichsbergbauamtes, vom Reichsamt für berufliche Fortbildung, von den Berufsvereinigungen und Gewerkschaften unterzeichnet ist. Die Reichsunfallverhütungsausschuss findet vom 24. Februar bis zum 3. März 1929 statt. Ihr Zweck ist, wie aus dem Anwalt hervorgeht, die demernde und fruchtbarere innerer und äußerer Arbeit. Der Ausschuss hat die Unfallgefahren. Aufnahmen von Schräger, Hammer und Eisen, von zerstörtem Familienglück, deren Erbit der Unfallfrage zu Bewußtsein bringen.

von vernünftigen Erfahrungen, größtenteils durchlässigen und von verlorenen wirtschaftlichen Werten stehen in den jährliehen Unfallstatistiken. Schäden und Organisationen haben in ihrem Kampfe zur Eindämmung der Unfälle manches erreicht. Vieles bleibt aber noch zu tun übrig.

In der „Rechtsschlichtung“ und auch in der Arbeiterbewegung vor allem unter den jugendlichen Arbeitern, werden die Unfallgefahren immer noch nicht so leicht genommen. Ein großer Teil der Unfälle könnte vermieden werden, wenn jeder sich, seine Arbeitskollegen und Räumlichkeiten zu unwillkürlicheren Verhalten erziehen würde; denn Verbote und Bestimmungen sind noch keine Mittel gegen Unfälle. Aber auch die Unternehmer, die in ihren Betrieben die Unfallverhütungsvorschriften missachten, müssen ernstlich auf ihre Pflichten einzeln werden. Die Reichsunfallverhütungsausschuss muß endlich einmal das öffentliche Gewissen ansprechen und der Bevölkerung den sorgfältigen Ernst der Unfallfrage zu Bewußtsein bringen.

Bezirkskonferenz der Arbeiterfänger

Die Auswirkungen des Bundesfestes im allgemeinen gut, im Bezirk Halle jedoch ohne Erfolg

Das erste Bundesfest des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes bedeutet für die deutsche Arbeiterbewegung Sammlung und Ansporn zu neuer innerer und äußerer Arbeit. Der Festbesuch hat einen einmal die Augen geöffnet worden über die hohe Stufe des deutschen Arbeitergesanges. In den Arbeiterlagern selbst lag es nun, diese ideale Propaganda für sich auszunutzen und auch innerer und äußerer Arbeit zu fördern. Die der Bundesfestleiter des Deutschen Arbeiter-Sängerbundes am Sonntag in einer Konferenz des Bezirksvorsitzenden erklärte, ist diese Chance in vielen Orten auch ausgenutzt worden und die Vereine konnten sich verdienten Erfolge bei der Arbeiterbewegung erzielen. Die aus dem Bericht des Bezirksvorsitzenden der Arbeiterfänger, hat die Bewegung im hiesigen Bezirk keine scharfmarkige Verfestigung erfahren, was wohl auf die traurigen politischen Verhältnisse in Mitteldeutschland zurückzuführen werden kann, wo die SPD sämtliche Arbeiterorganisationen vor ihren Parteilarren spannen will.

Im Mittelpunkt der Bezirkskonferenz stand der Vortrag des Bundesfestleiters Dr. Weitz. Er verbreitete sich in kurzen prägnanten Ausführungen über die Entwidlung der kulturellen Bedürfnisse der Arbeiterschaft, mit der Entwidlung der deutschen Arbeiterfängerbewegung Schritt gehalten. Die Arbeiterfänger sind ein Vorbild der bürgerlichen Gesellschaft, heute hat auch die Arbeiterfänger auf ihr Anteil. Was bisher in der Arbeiterfängerbewegung geleistet wurde, davon legte Hannover Zeugnis ab. Die Arbeiterfänger dürfen sich auf die Zukunft Optimismus sein. Auf die Arbeiterfänger aber nicht ausgerichtet werden. Hannover dürfte weiter nichts als ein Sprungbrett zu noch größeren Taten gelten. Jedemfalls hat Hannover auch bei den bürgerlichen Anerkennung, die in Halle zu Hien Hannover als den größten fünfjährigen und besten Erfolg bezeichnet. Heute schon zeigen sich außer einer Mitgliederzunahme noch die anderen Früchte von Hannover.

Das Programm auch von ländlichen Vereinen zeigen eine erfreuliche Verbesserung. Ein Aufstieg der gemäßigten Chöre ist zu verzeichnen. Aber auch für die Komponisten vor Hannover ein Ansporn, mehr für die Arbeiterfänger zu tun. Die Hannover hatten sie trotz der Bemühungen des Arbeiter-Sängerbundes nicht mitgearbeitet. In nächster Zeit kann aber bereits eine Reihe guter Kompositionen von Tondemagnett vorzuzustellen werden. In den nächsten Tagen kann auch das erste Extratrag von Arbeiter-Sängerbund herausgegeben werden. Durch Hannover erhielten die Arbeiterfänger auch Eintritt in die Staatsbibliothek, wo dieses Wert ausgenutzt und bearbeitet werden konnte. Seine Sünden und Taten ist es mehr, sondern positive Erfolge konnten nach Hannover verzeichnet werden. Um etwas leisten zu können, müßten die Vereine

„Sängerbund“ von der Stadt 500 Mk. erhalten habe und dann nicht gefahren sei. Der Sängerbund Halle ist eingegangen, wurde aber unter Beteiligung einer großen Anzahl von Schülern der „Weltlichen Schule“ wieder aufgebaut. Zur Zeit zählt der Bezirk 67 Vereine mit 43 Männern, 19 Frauen und 18 gemischten Chören. Auffallend ist die geringe Anzahl von Frauen im Vergleich zu den Männern. Es scheint, daß vielfach immer noch nur reine Männerchöre bestehen.

In vielen kleinen und ländlichen Orten wurde unter Beteiligung der Frauen in gemischten Chören tatkräftig viel mehr geleistet.

Damit würde wenigstens die Frau auch etwas mit in das geistige Leben mit heringezogen, denn sie heute vielfach noch beiseite steht. Man hätte erwarten können, daß diese Frage auf der Konferenz bestimmt mit erörtert wurde, doch war dies leider nicht der Fall. Wie wenig Wert anschließend auf den Anteil der Frau an der Bewegung im Bezirk gelegt wird, ergibt die Tatsache, daß nur ein geringer Bruchteil der Delegierten aus Frauen bestand. Dagegen richtete der Vorsitzende eine Anzahl Fragen gegen den freien Sängerbund, doch er sieht nicht an dem kommenden Stadtbezirksfest des Bezirks beteiligt. Auch wieder er sich gegen den freien Sängerbund, weil dieser für den ausgegliederten Sängerbund keinen Erfolg gestellt habe. Wegen den Vorwürfen, daß er den Kommunisten Bräde bei dem Werbetagen an der Universität zu einer Wahlrede bestellt habe, vermachte er sich. Er mußte dann weiter feststellen, daß diese Werbede auch überhaupt keinen Erfolg gezeigt habe. Der Redakteur wurde in diesem Zusammenhang die Summierung einer Reihe von Vereinen bemängelt.

In der Diskussion legten die Genossen Gertz und Seiler vom freien Sängerbund Vernehmung gegen die völlig heillosen Angriffe des Vorsitzenden ein. Der freie Sängerbund habe keine Unterstützung der Stadt zu dem Hannoverjahr erhalten. Wenn der freie Sängerbund an dem Stadtbezirksfest nicht mitwirkte, so liegt das daran, daß der Bezirk es nicht für nötig hielt, ihm überhaupt eine Einladung zu schicken. Der freie Sängerbund habe auch einen Schriftführer gestellt, der aber nicht akzeptiert wurde. Zum Schluß richtete der Bezirk Gertz an den Vorsitzenden die Frage, wieviel Beiträge der Bezirk von den Verbänden zur Hannoverfahrt bekommen habe. Die Beantwortung dieser Anfrage wurde aber vom Vorsitzenden verweigert. In der Sache des Vorfalls an der Universität wurde dem Vorsitzenden geantwortet, daß ihm nicht der Vorwurf gemacht worden sei, Urabe bestellt zu haben. Er habe aber auch keine Anklagen getroffen, diesen Vorfall zu verhindern.

Es wurde dann nach Beratung der Anträge beschlossen.

Das nächste Bezirksfest in Leipzig sollte abgehalten. Der freie Sängerbund hatte beantragt, daß im Bezirksverband von einem Verein nur ein Mitglied leben dürfe. Dabei müßten auch die ländlichen Vereine mit berücksichtigt werden. Diese Anträge wurden alle abgelehnt, womit die ländlichen Vereine ausgeschiedet wurden. Der alte Bezirksvorstand wurde wiedergewählt und als Schriftführer Dr. Friese bestimmt. Als Bezirksfest wurde wieder der Bezirk Schürze (Halle) einstimmig gewählt. Als Tagort wurde Gommersdorf gewählt. Der Bezirk Gertz, Gertz, Gertz, Gertz, Gertz und Schmidt gewählt. Die Abstimmung über diese Punkte ergab eine enge Beschäftigungsdiskussion, da der Vorsitzende nicht die Geschäftsführung befreite und fast abstimmen ließ. In einer solchen Bewegung wie die der Sängerbund sollte es etwas eigentlich nicht mehr vorkommen. Die Konferenz hätte unter einer geschickten Anwendung der Geschäftsordnung einen bedeutend fröhlicheren und auch ruhigeren Verlauf gehabt.

Konkri in H'eder Verbrauch

Die Unternehmer verlangen wirksame Arbeitszeit.

Hannover, 5. Januar. (W. Drahtbericht.) Im H'eder Verbrauch ist es zum offenen Konflikt gekommen. Der größte Teil der Belegschaft ist unter einem wichtigen Vorwand fristlos entlassen worden. Die Arbeitgeber scheinen die Absicht zu haben, es mit dem Bergarbeiterverband auf einen Wachtamp ankommen zu lassen.

Am 27. Dezember 1928 fanden die Verhandlungen über die Arbeitszeitregelung und den Arbeitslohn beantragten die Arbeitgeber die Arbeitszeitfrage zu regeln, obgleich weder sie, noch die Gewerkschaften den Lohnarbeitsvertrag geändert hatten. Die Arbeitgeber forderten zunächst die Verlängerung des bisher gültigen Lohnarbeitsvertrages bis zum 31. Oktober 1929, später sogar bis zum 31. Dezember 1929. Weil die Arbeitnehmervertreter das Annehmen ablehnten, in einem bestehenden Vertrag eingreifen zu lassen, erklärten die Arbeitgebervertreter, überhaupt nicht den Wunsch eines Lohnarbeitsvertrages und die Ausregelung der Arbeitszeit vorzuziehen zu wollen.

Stattdessen hat die Belegschaft wirksame Arbeitszeit verlangt und durch Lohnaufschläge fristlose Entlassung angefordert, falls

Trinkt „Eilemi-Milch“ aus dem Milchhof Eisleben.

lege Machtmittel der Republik unvermeidlich werden!

Auf dem Wege zu dieser Entscheidungsschlacht wird Bagdeburg eine wichtige Etappe sein.

Das Echo der Pariser Presse zum jugoslawischen Staatsstreich

Der 'Populaire' verlangt Eingreifen der französischen Regierung

Paris, 7. Januar. (Radiomeldung.) Die Pariser Presse kommentiert mit größter Zurückhaltung den Staatsstreich des Königs Alexander von Jugoslawien. Der offiziöse 'Petit Parisien' schränkt sich nur auf die unwichtigen Äußerung auf, mit diesem Staatsstreich seien die Schwierigkeiten der letzten Monate durchgehoben, aber lange noch nicht gelöst. Das 'Journal' aber erwartet von der fremden Hilfe Unterstützung (!) des Königs eine neue Ära in der Geschichte Jugoslawiens. Das 'Lettre' ist nun bereinigt und der Weg zu bestimmten Reformen weit geöffnet. Berzina im 'Echo de Paris' erklärt, früher oder später hätte auch in Jugoslawien die Diktatur eingeführt werden müssen, denn die Verhältnisse seien für den Parlamentarismus noch nicht reif. Es genüge, an das Beispiel Balfour in Serbien, Bratianu in Rumänien,

Stamboulis in Bulgarien und Benito-Suarez in Griechenland zu erinnern. Am empfindlichsten äußert sich heute der sozialistische 'Populaire'. Er protestiert energig gegen das faschistische Militäregime, das jetzt auch Jugoslawien besitzte. Das Blatt richtet die heftigsten Vorwürfe an den Duce D'Orsini, denn die für ihn so heutzutage so beliebt, daß der Staatsstreich nicht ohne Zustimmung Frankreichs hätte erfolgen können. Es sei eine Schand für die französische Republik, wenn eine der französischen Verbände in Belgien die Einrichtung des absolutistischen Regimes begünstigt und damit die französische Regierung daran mitschuldig gemacht habe. Der 'Populaire' verlangt, daß der Duce D'Orsini den König Alexander zur Achtung vor der Freiheit der Völker und vor den Rechten Europas auf den Straßen gründe.

Ein Zoter endgültig gestorben

Der große Menschenhändler der russischen Westfront tot

Paris, 7. Januar. (Radiomeldung.) Großfürst Nikolai von Rußland, der frühere Oberbefehlshaber der russischen Armeen im Weltkrieg und Onkel des Zaren, ist in der Nacht zum Sonntag im Alter von 72 Jahren gestorben. Der Großfürst war Anfang Dezember von einer alten Augenentzündung befallen worden und sein Alter hatte infolge der Krankheit nicht mehr Widerstand zu leisten vermocht. Mit seinem Tod wird die Frage der Führung der russischen Einheiten sowie der antikomunistischen Truppen im Ausland auf offiziell gestellt. Inoffiziell war sie schon längst vorhanden, nachdem der Großfürst wegen religiöser Zweifelsigkeiten (sowie verschiedener Handlungen, die ihm seine Betreuer vorwarfen, in den Kreisen des in der Verbannung lebenden russischen Hochadels erhebliches Ansehen verloren hatte. Anfang November waren bereits Gerüchte aufgetaucht, denen zufolge der besagte Großfürst künftig dieser Würdenträger wegen von der politischen Bühne völlig abzutreten gedachte.

Seine Umgebung bemerke allerdings als diesbezüglichen Behauptungen und man erklärte, der Großfürst leide mit seiner Frau einer Einlabung der Königin von Italien, der Schwester der Großfürstin, nach Kriwoje, wo er sich nur einige Wochen zur Erholung aufhalten werde. Der Verstorbene war vor 1914 der rassistischste Kriegstreiber, im Krieg aber brutale aller Menschenhändler. Nachdem sich seine Niederlagen an der russischen Westfront gegenüber gehäuft hatten, wurde er auf Veranlassung Wladimir seines Cousins als Oberbefehlshaber entlassen. Bis vor ungefähr einem Jahr geriet er sich als Thronpräsident, bis er schließlich der auschließlichen Anwartschaft wurde und von der politischen Bühne der russischen Emigranten abtrat. Nun hat die liebe Seele Ruß.

Sozialdemokratischer Wahlerfolg

Der Ausgang der lippschen Landtagswahlen

Detmold, 7. Januar. (Radiomeldung.) Bei den am Sonntag stattgefundenen lippschen Landtagswahlen wurden insgesamt 79 000 Stimmen abgegeben. Davon erhielten: Sozialdemokraten 31 000, Deutschnationale 9419, Deutsche Volkspartei 9709, Demokraten 4457, Kommunisten 4993, Zentrum 2283, Volksrechtspartei 5109, Christlich-sozialistische 5444, Christlich-nationale Bauern- und Landbauernpartei 6321, Nationalsozialistische 2708. Die Sozialdemokraten, die seit zehn Jahren in Lippe führend an der Regierung beteiligt ist, konnte ihre Stimmenzahl gegenüber der letzten Landtagswahl im Jahre 1926 sowohl als auch gegenüber der Reichstagswahl im Mai 1928 um gut 1000 Stimmen steigern.

Antitropikal ist die Niederlage der Deutschnationalen. Bei der letzten Landtagswahl verloren sie rund 11 000 und bei der letzten Reichstagswahl rund 4000 Stimmen. Die Wahlbeteiligung war gegenüber allen anderen Wahlen besser. Sie betrug rund 77 Prozent. So weit sich bisher übersehen läßt, werden die 21 Landtagsmandate wie folgt verteilt: Sozialdemokraten 9, Deutschnationale 3, Volkspartei 3, Demokraten 1, Kommunisten 1, Volksrechtspartei 1, Christlich-sozialistische 1, Bauern- und Landbauern 2 Sitze.

Der verurteilte Gefultan

Am einen unverfälschten Diamanten

Paris, 7. Januar. (Radiomeldung.) Der frühere Sultan von Marokko Alaoui Kaschid, einst eine fast im Mittelpunkt des Weltgeschehens stehende Persönlichkeit, ist am Sonnabend vor einem Pariser Gericht aus der Verhaftung aufgetaucht, in die ihn der Weltkrieg und alle folgenden Ereignisse verschlungen haben. Der Sultan, der als französischer Renner in einem Exilort von Paris lebte, war von einem Pariser Hotelier auf Zahlung von 21 600 Franken verurteilt worden und wollte diese Zahlung nicht anerkennen. Der Hotelier hatte, als der Sultan in Marokko lebte, einen seiner hohen Beamten beauftragt, und dieser war ihm diese Summe schuldig geblieben. Er sollte in Paris

einen 185karätigen Diamanten besetzen und dem in großer Geldnot sich befindenden Sultan davon 1,5 Millionen Franken nach Marokko bringen. Es stellte sich jedoch heraus, daß niemand eine so hohe Summe auf den Diamanten besetzen wollte und so mußte der Beamte endlich seinerseits den Hotelier um Geld bitten. Dieser gewährte bereitwillig Kredit. Der Beamte wollte später den Diamanten für 217 000 Franken besetzen, weigerte sich aber, seine Schuld an den Hotelier zu bezahlen und war alsdann nicht mehr aufzufinden. Der Hotelier machte nun den Sultan haftbar und das Pariser Gericht entschied zu seinen Gunsten.

Geheimnismachen in der SPD. Leipzigs.

Unter dieser Heberpflicht lesen wir in den Leipziger Nachrichten, so ist es auch in den langen Jahren in der Kommunistischen Partei in Leipzig. Zum Jahreswechsel ist diese Kritik abzuwenden. Die Bezirksleitung der SPD. Westfalens stellt sich vorbedachtlos hinter den bekannten 'Offenen Brief' des Wollmeyer-Geburtschütz, der die Bekanntheit der SPD. Leipzigs erregt und hat nunmehr eine Reihe Leipziger SPD-Mitglieder, die sich gegen Thälmann erklärt haben, aus der Partei hinausgeworfen. Von diesem Ausschluß sind betroffen worden die Kommunisten Böttcher, Sieber und Stüb. Außerdem ist von der Bezirksleitung der SPD. Westfalens die sofortige Absetzung des politischen Sekretärs des Bezirks,

Schumann, beschlossen worden, weil dieser zu der Gruppe des 'Berühmten' gehöre, und weil für das 'Berühmten' in der SPD. gegenwärtig kein Platz mehr sei. Der besagte Geburtschütz, Dr. Erich Wollmeyer, der seit längerer Zeit leidend war, starb am Sonntagabend. Selbstmord einer Familie. In der Großen Frankfurter Straße in Berlin wurde am Sonnabend der Gattin Dr. Wollmeyer mit seiner Frau und seinem Sohn mit Gas vergiftet tot in der Küche aufgefunden. Der Sohn hielt einen Hund auf dem Schoß, der gleichfalls mit Leben genommen ist. Die Frau hatte noch den Schluß der Gasleitung im Munde. Wiederbelebungsversuche hatten keinen Erfolg.

Die Ermordung des Anthroposophen

Unter dem Zwange des Verfolgungswahnes gemordet

Der Mörder des Vorstehenden der Deutschen anthroposophischen Gesellschaft, Dr. Unger, der geistreiche Mechaniker Wilhelm Krieger, ist nach seiner Angabe früher Mitglied der anthroposophischen Gesellschaft Nürnberg gewesen, aber vor sieben Jahren ausgetreten. Seit dieser Zeit will er sich im Banne von Dr. Unger befinden haben und von diesem immer wieder gequält worden sein. Er habe sich deshalb auf irgendeine Art von dem auf ihm lastenden festsitzenden Brand, der nicht nur von Unger, sondern auch von der anthroposophischen Gesellschaft auf ihn ausgeübt wurde, befreien wollen. Krieger hatte schon vor Jahren einen Strafantrag bei einer Schmeißer Behörde gestellt, da er sich verfolgt fühle. Der Antrag wurde abgelehnt. Krieger erhob gegen diese Entscheidung Beschwerde mit der Begründung, sein ganzes Ich fühle sich von Unger und der Gesellschaft mit dunklen Kräften gequält. Als der Gerichtspräsident dann vor einigen Tagen an den Nürnberger Hofkäufleuten die Anklage gegen Unger's Vortrag las, entschloß er sich, Unger zu töten. Nach der Angabe des Mörders hat er sich schon früher mit dieser Drohbotschaft getraut, sich aber nicht davon befreien können. Dr. Unger stand im 56. Lebensjahr; er hinterläßt eine Witwe und vier Kinder. Er war Inhaber einer Werkzeugmaschinenfabrik bei Stuttgart und hat als Ingenieur durch eine bedeutende Erfindung im Maschinenbau von sich reden gemacht. Schon während seiner Studienzeit gehörte



Der ermordete Dr. Unger.

Hochstapler und Heiratschwindler

Der Herr Vermögensverwalter lebt von Anzählungen

Die Berliner Kriminalpolizei ist auf der Suche nach dem 64jährigen angeblichen Vermögensverwalter August Brühl, der verheiratete Outbeiter und betrügerisch mit dem Herrn Brühl, dem erst kürzlich durch ein raffiniert durchgeführtes Betrugsmanöver 25 000 M. in die Hände gefallen sind. Brühl, der zuletzt in Berlin-Deinersdorf wohnte, setzte in Zeittagen mit ogaristischem Einfühlungsverständnis in Berlin unterzeichneten verheirateter Frau ausgab. Es meldeten sich bei ihm verschiedene Interessenten, u. a. ein Wittergutbesitzer aus Glogau, der ein Gut kaufen wollte. Die Verhandlungen wurden perlekt. Ende Dezember wurde ein Aufrechter in Berlin unterzeichneten Brühl erhielt eine Anzahlung von 20 000 M. und 5000 M. als eine sogenannte 'Garantienummer'. Der Schwindler vermachte

dem gleichen Zuge, an dem er das Geld ausgehindigt haben. Der launische Outbeiter mußte zu seinem Schrecken erfahren, daß er einem Betrüger in die Hände gefallen war. Denn der Verkäufer des Gutes sollte ihm auf Anfrage mit, daß er Brühl nicht bevollmächtigt hätte, das Gut zu verkaufen und eine Anzahlung entgegenzunehmen. Die Ermittlungen der Polizei ergaben, daß der vermachte Vermögensverwalter, der mit seinem Sohn zusammen arbeitete, bereits wegen ähnlicher großer Schwindelverbrechen bestraft ist und auch verschiedene heiratschwindlerische Verbrechen mit denen er zum Teil auf Reisen ging, um erhebliche Summen betrogen hat. Der Hochstapler ist ferner in ein Verbrechen wegen Kuppelei verurteilt. Es besteht die Möglichkeit, daß er verurteilt wird, nach Rio de Janeiro, wo sich einer seiner Söhne befindet, zu schicken.

Eine furchtbare Tragödie

Ein Landarbeiterkind erhängt sich, damit seine Geschwister etwas zu essen haben

Vor einigen Tagen wurde durch die 'Schleswig-Holsteinische Volks-Zeitung' berichtet, daß in der Gemeinde Hohenfeld, Ostpreußen, ein Kind von 12 Jahren Selbstmord begangen habe. Die Frage ist, wie es dazu gekommen ist. Ein furchtbarer Fall, der die Kreisleitung der Deutschen Landarbeiterverbände, nach Gelegenheit, die Ursache näher kennen zu lernen. Die Feststellungen, die er dabei machte, sind folgende: Ein Kind des Landarbeiters Heitmann, ist seit März d. J. auf dem Hofhofe Reuterode als Deputatist beschäftigt. Die Zahl der Rinder betrug 9, die im Alter von bis 15 Jahren lebten; das älteste wird kommenden Herbst aus der Schule entlassen. Infolge des geringen Einkommens eines Landarbeiters war es dem Vater nicht möglich, seiner 12köpfigen Familie das Notwendige zum Leben zu geben. Eine harte Unterernährung machte sich in der Familie bemerkbar. Berücksichtigt wurde der Zustand noch dadurch, daß sich der Vater seit drei Wochen im Krankenhaus befindet, also keinerlei Bargebühnen mehr vorhanden, und die Familie dem Verhungern ausgeliefert war. Die entsetzliche Not wirkte auf den 12jährigen Sohn verhängend, daß er zu seinen Schulmännern den Aufbruch tat. Ich werde mich aufhängen, dann haben wenigstens meine Geschwister und meine Mutter noch einige Tage was zum Leben. Was kein Verzicht für möglich hielt, führte dieses 12jährige Kind aus. Am gleichen Tage machte es seinem Leben durch Erhängen ein Ende. Die Mutter des Kindes erlitt nach dieser Tragödie einen vollständigen Zusammenbruch, so daß auch sie sich seit ein paar Wochen im Krankenhaus befindet.

den zu kümmern. Dem Arbeitgeber, Copfmeister Börs (Reuterode), möchten wir empfehlen, sich einmal die Bestimmungen des Tarifvertrages etwas genauer anzusehen, die sicher auch für ihn als Mitglied des Arbeitgeberverbandes verbindlich sind. Im Tarifvertrag zwischen dem Landarbeiterverbände und dem Deutschen Landarbeiterverband, Gau Schleswig-Holstein, heißt es im § 4 Abs 4: Deputatfamilien mit mehr als 6 Kindern haben Anspruch auf 12 Kilogramm Brotgetreide monatlich für die lebenden und jede weitere Person, zu einem Teil des Tarifpreises. Berechnet werden nur die Kinder bis zum konfirmationspflichtigen Alter. Diese Bestimmungen des Tarifvertrages sind von Arbeitgeber nicht erfüllt worden. Der Landarbeiter O. hat nur sein Deputat, was allgemein als Verzehrungsteil gilt, erhalten. Beantragungen konnte der Landarbeiter O. pro Monat 72 Kilogramm mehr zu einem Teil des Tarifpreises.

Wenn auch der Landarbeiter selbst vielleicht diese Bestimmungen nicht kannte, so sind die Bestimmungen bekannt gewesen und er hätte die Verpflichtung gehabt, dem Landarbeiter O. dies zu ermöglichen, worauf er mit seiner 12köpfigen Familie Anspruch hatte. Die Unterlassungsläden des Arbeitgebers haben sich in furchtbare Augenblicke, und es wird nicht damit zu tun machen sein, daß als der Landarbeiter O. ins Krankenhaus eingeliefert wurde, der Arbeitgeber 20 Pfund Korn mehr lieferte und jetzt die Verzehrungstopfen übernahm hat. Erwünscht ist noch, daß jetzt verurteilt wird in der Öffentlichkeit die Meinung zu verbreiten, daß Rind wäre geistig nicht normal gewesen. Rind wäre einmal ein Mal der Lehrer des Kindes, ob er geistig Defekte bei dem Rinde schenkte hat. In den Kreisen der Landarbeiter ist man anderer Meinung. Auch das kann noch angenommen werden, daß ein geistig nicht normales Rind unmöglich zu einer solchen Erkenntnis der Not und solcher Tat fähig gewesen wäre.

Drama in der Kaserne.

Eine rätselhafte Missetat hat sich in der Reichswehrkaserne in Lillitz abgepielt. Am Sonntagabend morgen gegen 2 Uhr waren der Unterwachtmeister Mehlies und der Wachmeister Adler aus der Kaserne zurückgekehrt und hatten sich auf die Unteroffizierskassa begeben. Nach kurzer Zeit holte sich Mehlies aus einem Nebenzimmer eine Pistole, ging auf seinen Kameraden zu und sagte: 'Ich töte dich.' Adler zeigte auf die Brust

und erwiderte: 'Schieß, aber triff richtig.' Im gleichen Augenblick ging ein Schuß los, und Adler brach auf der Stelle tot zusammen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

Die Cholera-Epidemie in Indien hat seit ihrem

von etwa vier Monaten erfolglos kurzfristigen Todesopfer gefordert; insgesamt waren 14 000 Menschen von der Epidemie befallen. Die Ursache hat im Bezirk Tracore zu großen wirtschaftlichen Schwierigkeiten geführt.

und erwiderte: 'Schieß, aber triff richtig.' Im gleichen Augenblick ging ein Schuß los, und Adler brach auf der Stelle tot zusammen. Eine Untersuchung ist eingeleitet.

